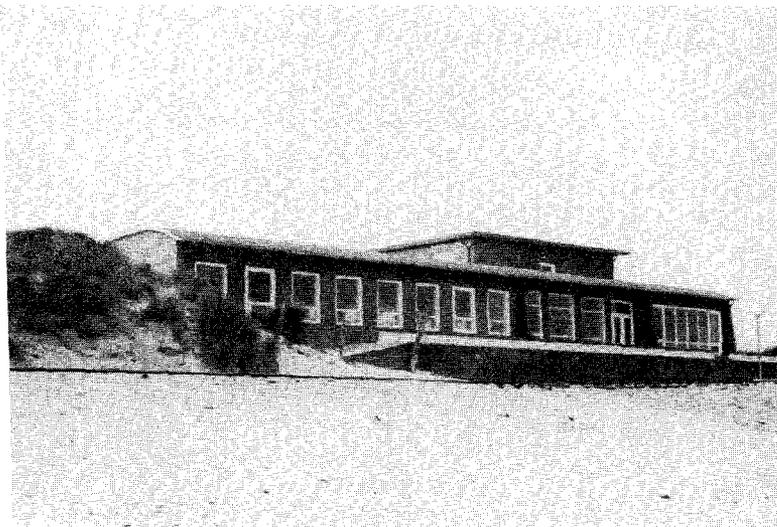


WANGEROOGE

In diesem Sommer unterhielt unsere Schule zwei Turns in unserem Landschulheim auf der Nordseeinsel Wangerooge, einen Ferienturn vom 10. August bis zum 31. August und einen daran anschließenden Schulturn bis zum 21. September, an dem die Klassen OIII, UII, und UI teilnahmen. Es war unser erster Aufenthalt in unserem neu errichteten "Haus am Meer."

Bereits vor zwei Jahren war mit seinem Umbau begonnen worden. Man hatte ihn in zwei Abschnitte eingeteilt denn man konnte das Heim nicht in einem Zug fertigstellen, da das Bauen in der Saison von der Kurverwaltung nicht gestattet wird. Außerdem wurde uns Schülern dadurch ermöglicht, auch während des Umbaus einen Teil des Sommers im Heim weiter zu verbringen. Im ersten Bauabschnitt wurde der zur Seeseite gelegene Teil unseres zukünftigen neuen "Hauses am Meer" errichtet, und zwar der große Tagesraum, das Vestibül mit dem Treppenhaus, der Aufenthaltsraum für die Lehrpersonen und die Anrichte. Wir schliefen also noch in unserem alten, speisten aber schon und hielten uns auf in unserem neuen Heim. In dem zweiten Bauabschnitt wurden dann die Wasch- und Schlafräume, die Toiletten und eine aufs modernste eingerichtete Küche fertiggestellt.

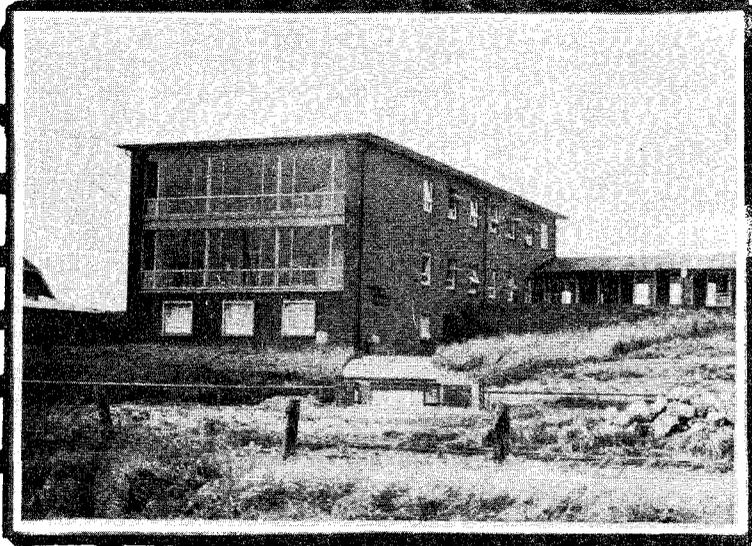


Die Waschräume und die Zimmer für die Schüler befinden sich zu beiden Seiten eines langen Flures im 1. und 2. Stockwerk. In allen Schlafräumen ist Platz für sechs Betten. Außerdem ist ein großer Spind mit sechs Fächern vorhanden. Unsere Koffer stellen wir in einem besonderen Raum unter. Am Ende eines jeden Flures befindet sich ein großer Gymnastikraum, in dem wir Tischtennisplatten aufstellen können. Während der Schulturns haben wir dort Unterricht. Vor dem Tagesraum wurde eine große zum Teil überdachte

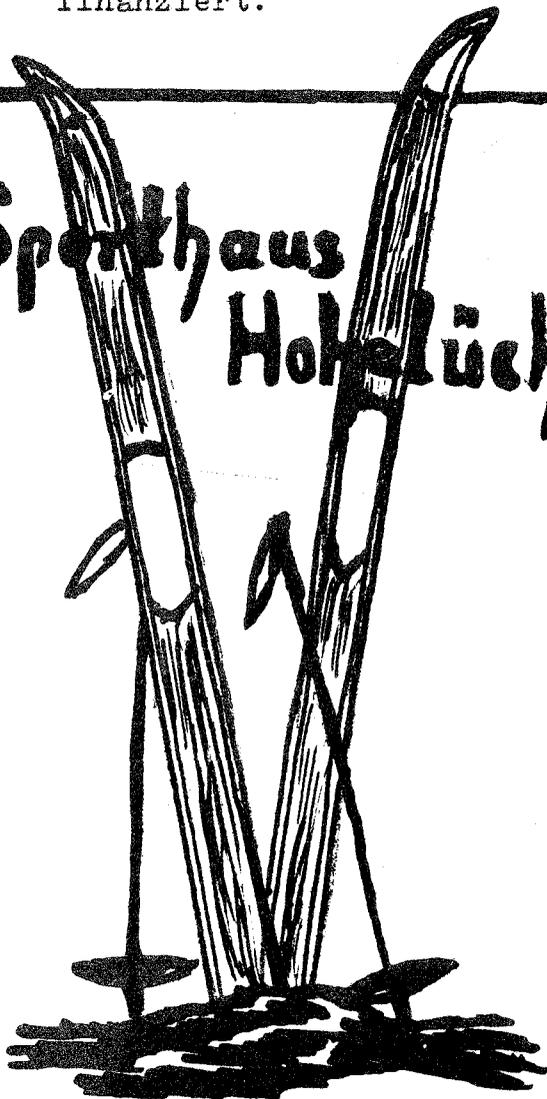
Terrasse angelegt. Unser altes Heim, von dem nur der Grundstein erhalten geblieben ist, besaß zwei verschiedene Tagesräume, einen großen Waschkraum, sechs-, acht-, und zehn-Bett-Zimmer auf fünf verschiedenen Fluren und dazu noch einen Schlafsaal mit zwanzig Betten. Man sieht, das neue Heim ist übersichtlich und modern gebaut. Freudig begrüßt wurden vor allem die warmen und kalten Duschen und die Tischtennisräume. Daß das Tischtennisspiel großen Anklang

gefunden hat, beweisen die vielen Turniere, die während unseres Aufenthaltes durchgeführt wurden.

Neben dem Wahrzeichen Wangerooges, dem Westturm, beherrscht nun unser "Haus am Meer" mit seinem repräsentativen, roten Klinkerbau und seiner eindrucksvollen Glasfront den Westteil der Insel. Es ist jetzt eines der modernsten und schönsten Landschulheime Westdeutschlands, auf das unsere Eltern und unsere ganze Stadt stolz sein können. Der "Verein der Freunde des Landschulheims", der von den drei Hammer Gymnasien getragen wird, hat dieses wunderbare Landschulheim aus Beiträgen und Spenden der Eltern und des Landes NRW finanziert.



**Sporthaus
Hohelüchter**



Oststraße 12

FUGGEMANN

bahnamt l. Spediteur

Fuhrgeschäft

Kohlen, Heizöl

Baumaterialien

Wegebaustoffe

25078

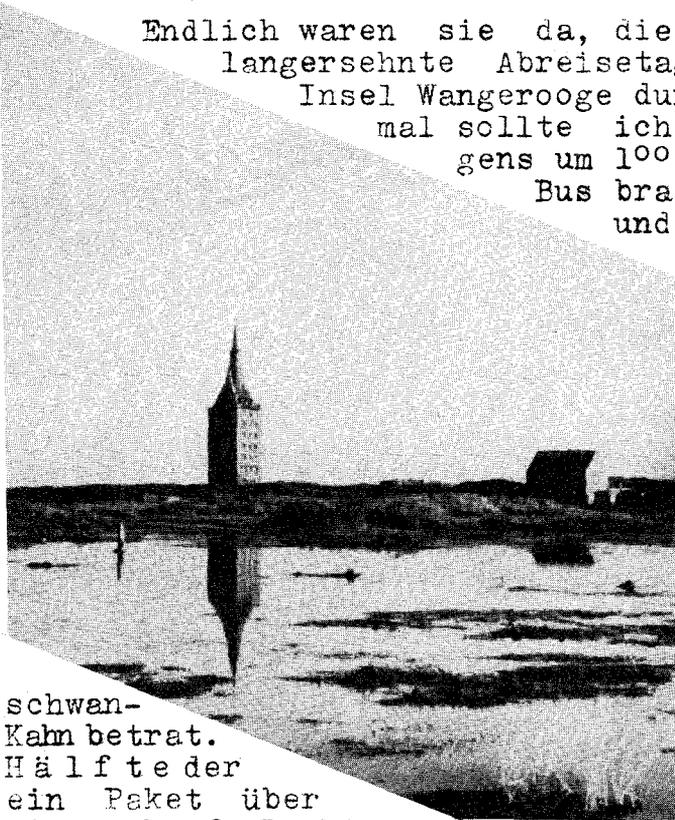
Pelkum

Weststraße 6

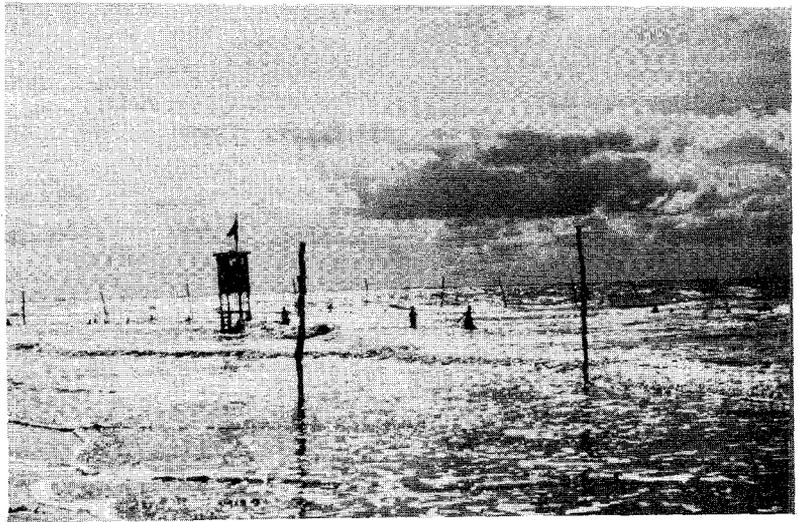
EINE REISEEINDRÜCKE EINES SEXTANERS

Endlich waren sie da, die Ferien, und mit ihnen der langersehnte Abreisetag für mich. Drei Wochen zur Insel Wangerooge durfte ich fahren, zum erstenmal sollte ich das offene Meer sehen. Morgens um 10⁰⁰ Uhr ging die Fahrt los. Ein Bus brachte die anderen Mitreisenden und mich bis an die Nordseeküste.

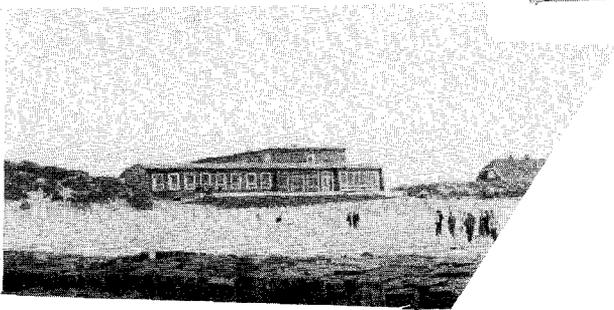
Durch stockfinstere Nacht ging die Fahrt, nur ab und zu huschten die Lichter einer Stadt vorbei. Alles lag im tiefen Schlaf, aber wir waren quicklebendig. Mit Scherzen und Singen vertrieben wir uns die Zeit, und schon bald war unser Ziel erreicht. „Wie wird wohl die Überfahrt mit dem Schiff sein?“ dachte ich, denn ein wenig Herzklopfen hatte ich doch, als ich den kenden, nicht allzugroßen Wir hatten ungefähr die Strecke zurückgelegt, als Bord fiel. Der Kapitän fuhr kurve, wobei sich das Schiff



schwankend betrat. Hälfte der ein Paket über eine scharfe Rechtsbeachtlich auf die Seite legte, und ich mich krampfhaft an der Reling festhielt. Kurz wurde das Schiff gestoppt, das Paket aufgefischt, und weiter ging die Fahrt. „Na, das fängt ja gut an!“ dachte ich, aber ohne weitere Zwischenfälle legten wir darauf an der Kaimauer von Wangerooge an. Wie herrlich war der Anblick, als die strahlende Sonne auf das glitzernde Meer schien. Mit Sandburgen-



bauen und Herumtollen am Strand vergingen die drei Wochen wie im Flug.





DER HANDSTAND AUF DER LORELEI

Nach einer wahren Begebenheit

Erst neulich machte auf der Lorelei
Hoch überm Rhein ein Turner einen Handstand!
Von allen Dampfern tönte Angstgeschrei,
Als er kopfüber oben auf der Wand stand.

Er stand, als ob er auf dem Barren stünde.
Mit hohlem Kreuz. Und lustbetonten Zügen.
Man fragte nicht : Was hatte er für Gründe?
Er war ein Held. Das dürfte wohl genügen.

Er stand verkehrt, im Abendsonnenscheine.
Da trübte Wehmut seinen Turnerblick.
Er dachte an die Lorelei von Heine.
Und stürzte ab und brach sich das Genick.

Er starb als Held. Man muß ihn nicht beweinen.
Sein Handstand war vom Schicksal überstrahlt.
Ein Augenblick mit zwei erhobnen Beinen
Ist nicht zu teuer mit dem Tod bezahlt!

PS. Eins wäre allerdings noch nachzutragen:
Der Turner hinterließ uns Frau und Kind.
Hinwiederum, man soll sie nicht beklagen.
Weil im Bezirk der Helden und Sagen
Die Überlebenden nicht wichtig sind.

Erich Kästner (hae)



WANDERFAHRT DER KLASSE UIII

Wanderung mit Hindernissen

2.Tag

Aufbruch

„Und wenn die Welt voll Regen wär', so wollt' ich trotzdem wandern.“ Der ereignisreiche Tag begann mit einem Regenguß. Eine Wolkendecke entlud sich über unserer Herberge. Deshalb zeigten sich viele abweisende Mienen, als Herr Böhm beifallheischend bekanntgab, dass wir um 8.30 Uhr aufbrechen würden. Ob unsere Gesichter der Grund waren, warum der Abmarsch dann verschoben wurde? Es ist unwahrscheinlich, Herr Böhm wollte das Ende des Regens abwarten. Gegen 10.00 Uhr war es soweit. Das Wetter war unbeständig.

Die Bauchschmerzen

Eine Wanderung wird noch interessanter, wenn sie mit einer kleinen Geschichte verbunden ist. Wir sollten nicht lange darauf warten. Nach einigen Kilometern hatte sich die Klasse schon weit auseinandergezogen. Den Schluß bildeten Joachim Latka, der baumlange und baumstarke Gernegroß, Martin Menke, der zeitweise so schüchterne Pfadfinder, Henning Lutz, der zeitweise so mutige Pfadfinder, und Thomas Herlinger, der bärtige, immer auf Schau bedachte Sportler. Als in der Klasse hochangesehene Persönlichkeiten, glaubten sie, es sich leisten zu können, die Hauptgruppe immer mehr aus den Augen zu verlieren. Und dann bekam Henning Magenschmerzen. Wir warteten geduldig, und bald hellte sich das Gesicht des tapferen Pfadfinders wieder auf. Die Schmerzen schienen vergangen, doch stellten sich bald die Folgen des langen Wartens ein. Denn als wir dann die nächste Biegung erreichten, sahen wir, daß es hier zwei Wege gab und die Gruppe fort war. Zuerst erfaßte uns Angst, dann Abenteuerlust. Wir suchten angestrengt nach Spuren. „Hier ist das Gras niedergetreten, aber es ist ja noch Tau drauf!“ „Das muß ein Fußabdruck von Friedhelm sein hier sind viele Abdrücke!“ Die beiden Pfadfinder hatten den Weg also gefunden. Nur war es leider der falsche, denn er verlor sich in Gras und Gestrüpp. Also war der andere Weg der richtige. Später erhielten wir an einem Andenkenkiosk Auskunft über den Verbleib der Klasse. Durch eine Coca ein

wenig gestärkt, setzten wir unseren Marsch fort. Richtig frei fühlten wir uns; es war herrlich, einmal ungebunden zu sein. In der Ferne ertönte das Geknatter von Maschinengewehren. Als wir dann nach etwa einstündiger Wanderung wieder einmal die Wahl zwischen zwei Wegen hatten, bekamen wir unerwartet Hilfe. Jürgen Kuhn, der, kaum 16, schon über jeder Situation zu stehen scheint, erschien hinter einem Busch und rief etwas. Jetzt wußten wir den Weg wieder. Nach einer Weile erreichten wir unsere Kameraden. Der zu recht erboste Herr Böhm sagte: „Es geht einfach nicht, daß ihr euch von der Klasse entfernt. Ich lasse euch schon überall suchen. Seit einer Stunde warten wir hier. Habt ihr uns denn nicht rufen hören?“ Darauf erwiderte „Sidi“ Latka, seines Amtes als Klassensprecher gedenkend: „Doch, Herr Studienrat, wir hörten so ein Geknatter...!“ „Ach, das waren doch Maschinengewehre vom nahen Truppenübungsplatz!“ „Oh, dann bitte ich um Entschuldigung!“

Endspurt

Zur Landschaft kann man eigentlich nur sagen, daß sie außerordentlich schön war. Nicht jedem Wanderer ist so ein weiter Ausblick in zahlreiche Täler gegönnt. Darum ist das übereifrige Skatspielen einiger Herren wohl etwas kritisch zu beurteilen. Diese konnten selbst während der Mittagsrast ihre Leidenschaft nicht zügeln. Die anderen ruhten sich von den Strapazen der letzten Stunden aus und stillten ihren meist recht großen Hunger. Da wir auf einer Wiese Halt gemacht hatten, wurden wir etwas verfrüht zum Weitermarsch gezwungen: es begann zu regnen. Im Schutze der Bäume begann jetzt ein kleiner Wettlauf. Unsere Wanderung wurde zum Eilmarsch. Allmählich verstärkte sich der Regen so sehr, daß wir hinter Büsche und Bäume flüchten mußten. Ab und zu klangen erschreckend schmerzliche Schreie zu den anderen herüber. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, setzten wir unsere Wanderung fort. Mit feuchten Kleidern und müden Gesichtern erreichten wir schließlich unser Ziel, die Externsteine.

Rückkehr

Die Rückfahrt verlief weit weniger aufregend. Als wir dann in der Herberge erleichtert die Kleider wechseln konnten, fragte sich vielleicht manch einer von uns, ob sich die Wanderung unter diesen schlechten Verhältnissen gelohnthabe. Doch der Marsch ist sicher trotz Regen und Schmutz erfolgreich gewesen. Unsere Klassengemeinschaft hat sich durch ihn weiter gefestigt.

(Ausschnitte aus dem Fahrtenbericht der Wanderfahrt der Klasse VIII nach Detmold unter Leitung ihres Klassenleiters Herrn Böhm vom 3. bis 6. September 1961)

...Verfasst von Schülern der Untertertia...